

Museum für Kunst und Geschichte

# Kopfgeburten ohne Ende: 38 Freiburger Künstler stellen aus

Die Ausstellung der Gesellschaft der Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten (BSMBA) Sektion Freiburg versammelt seit gestern einheimisches Kunstschaffen quer durch die Genres, aber zu einem einzigen Thema «Triptychon».

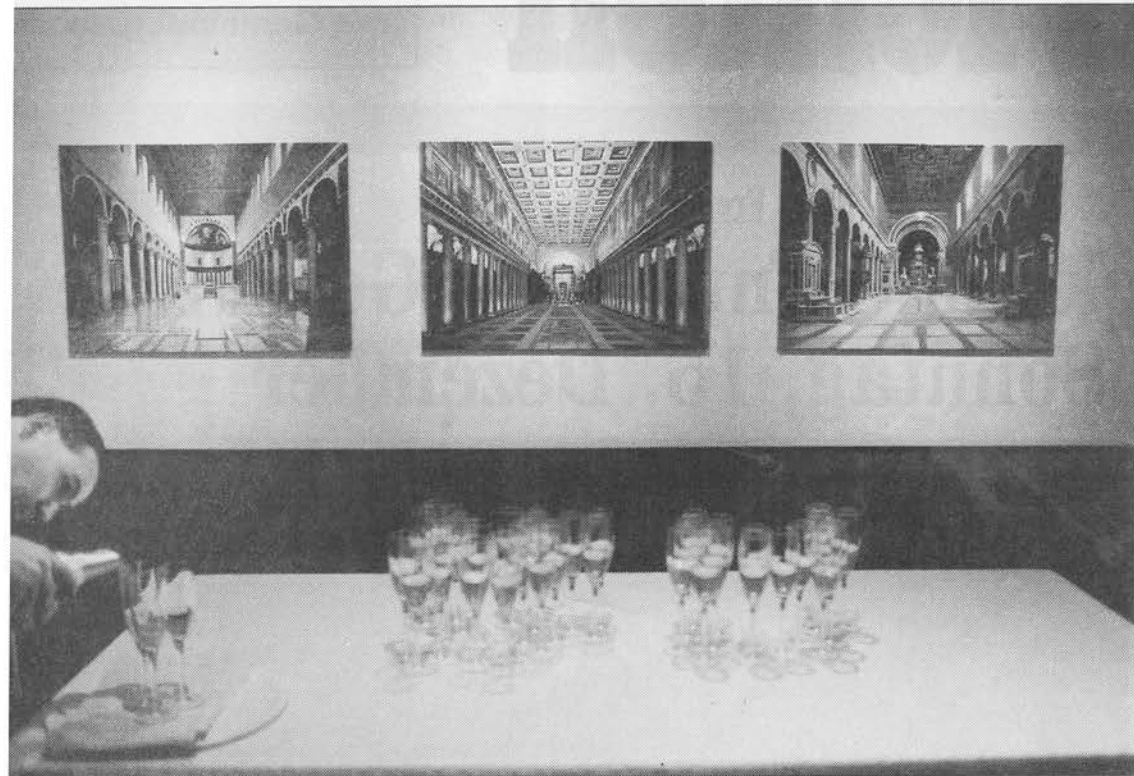
(kn) Ob religiös, ob anarchisch, ob figurativ oder abstrakt, ob auf Leinwand oder Papier – nur das wenigste ist «dreimal gefaltet» in dieser Ausstellung. Das nämlich bedeutet «triptychon» ursprünglich im Griechischen. Seit der Antike werden mit diesem Begriff vor allem dreiteilige Kunstwerke bezeichnet, oft Altäre mit einem Mittel- und zwei aufklappbaren Seitenteilen.

Doch keine Angst: Mit braver Beschaulichkeit haben die Werke, die seit gestern im Museum für Kunst und Geschichte über drei Etagen verteilt hängen, rein gar nichts zu tun. Im Gegenteil: Erfrischend vielfältig ist, was sich die 38 Künstlerinnen und Künstler der Freiburger Sektion der GSMBA zum Arbeitsthema «Triptychon» haben einfallen lassen: von der Reportagefotografie bis zum Aquarell, von der Installation bis zum unverwüstlichen Ölbild, von A wie (Veronique) Audergon bis Z wie (François) Zehnder.

### Die Zahl Drei durchbuchstabiert

Da sind auf der anderen Seite Künstler, die die alte Idee des mittelalterlichen Flügelaltars als Inbild der Trinität unverändert wieder aufnehmen (etwa Bernard Schorderet) oder sie lässig ironisieren wie Vital Simonet oder Jean-Claude Fontana, der in einen Flügelaltar aus Plexiglas ein fotografisch verfremdetes Poster des Museums für Kunst und Geschichte hängt.

Andere Arbeiten buchstabieren die Zahl Drei in unzähligen Varianten durch, wobei ihre mystische Dimension teilweise bewusst eingesetzt, teilweise aber auch ganz ignoriert wird. Einige Dreierserien verdeutlichen verschiedene Zeitstufen, andere suchen die Einheit in der Vielfalt – wie etwa



Highlight der Ausstellung und ein Triptychon der besonderen Art: Die monumentalen Architektur-Malereien von Niko Alinger (im Vordergrund eine Installation mit gefüllten Champagnergläsern von Jean-Damien Fleury).

(Foto: Charles Ellena)

ves Muriths drei ovale Holztafeln, die in einem gemalten Kreis imaginär verbunden werden.

### Viele Highlights

Die höchst intelligente Gegenüberstellung von christlichem Triptychonen und heutiger Zeit bietet Niko Alinger. Ihr Triptychon – eine der besten Arbeiten der Ausstellung – besteht aus drei monumentalen Abbildungen menschenleerer Kirchen, in Zentralperspektive wie mit der Kamera festgehalten, auf die Entfernung wie Fotografien wirkend und doch gealtert: Ein Triptychon, dem das Anzustehende ebenso abhanden gekommen ist wie die Betenden, ein Dreiklang des

entseelten und entvölkerten Glaubens.

Weitere Höhepunkte der Ausstellung sind die malerisch wie immer sensationellen Gemälde von Pierre-Alain Morel, Ivo Vonlanthens überaus gelungene tachistische Dreierserie mit dem schönen und vielsinnigen Titel «Atemwende» (eine Anspielung auf das gleichnamige Gedicht Paul Celans?), Sandro Godels düster-vehemente Tuschezeichnungen, Françoise Emmeneggers inspirierte, zarte Bronzen und Viviane Fontaines beschriftete und bemalte Papierkokons, die in eleganter Zurückhaltung das Geheimnis des weder Sichtbaren noch Ergründ- oder gar Darstellbaren – drei wesentliche Stich-

worte der Dreieinigkeit – beschwören.

Dass sich nicht alles so inspiriert, gekonnt und künstlerisch klug präsentiert, mag daran liegen, dass auf Wunsch der GSMBA die Ausstellung ganz bewusst allen Mitgliedern offen gestellt und auf wertende Auswahl verzichtet wurde. Die meisten Arbeiten sind indes so gelungen, dass sie die vereinzelten Flops aus dem Sumpf ziehen. Ganz sicher ist diese Ausstellung einen doppelten Besuch wert.

Museum für Kunst und Geschichte, Öffnungszeiten: Di-So: 10-17 Uhr, Do auch 20.22 Uhr; 25. Dezember und 1. Januar geschlossen. Die Ausstellung endet am 26. Januar.